



## In der Strafkolonie

„tanzhautnah“ im Bürgerhaus Stollwerck

**Drei Choreografien widmen sich Themen wie dem Machtmissbrauch und der Harmonie zweier Menschen.**

VON ISABELL STEINBÖCK

Eine minimalistische Grundhaltung eint die beiden Kurzchoreografien, die den zweiten Abend der Reihe „tanzhautnah“ im Bürgerhaus Stollwerck eröffneten. Das Pogo Ensemble, bestehend aus Dilan Ercken, Denise und Tessa Temme, entwirft ein düsteres Bild von Herrschaft und Unterdrückung. „Kolonie“ ist der Titel des Tanzstückes, in dem eine Dame mit einem Fächer drei am Boden Liegende dirigiert.

Schon das hörbare Öffnen dieses Accessoires genügt, und die drei biegen sich wellenartig, zucken zusammen. Die synchronen Bewegungen pulsierender Körper sind immer die gleichen – wie das Auf- und Zuzschnappen des Fächers, mit dem sich die Frau als menschenverachtende Dompteuse zeigt. Noch hält sich die Gewalt im Zaum; wie weit der Machtmissbrauch gehen kann, bleibt der Fantasie des Zuschauers überlassen.

Dem Pogo Ensemble gelingt es, mit seinem 15-Minuten-Stück Spannung aufzubauen und eine Stimmung zu erzeugen, die an eine Strafkolonie erinnert. Der Kurzchoreografie des Duo Exakt mangelt es dagegen an Spannung. Ute Meyder widmet sich mit „Woher, wohin und für wie lange“ dem Thema alltäglicher Routine. Gemeinsam mit Tanja Foelster zeigt sie Bewegungen, die in ihrer Ästhetik an Gymnastik erinnern. Die auf absolute Synchronität angelegte Darstellung wirkt eckig und erfüllt den Anspruch der Gleichförmigkeit nicht.

„En camino“ von Jelena Kostic und Julia Riera schließlich ist eine anspruchsvolle Choreografie, die durch weiche, fließende Bewegungen für sich einnimmt. Die beiden Tänzerinnen haben ihre Kurzchoreografien des vergangenen Jahres zu einem abendfüllenden Stück ausgebaut und dabei ein rundes Tanz-

theater märchenhafter Atmosphäre geschaffen, das nicht zuletzt durch die charmante Ausstrahlung der beiden Darstellerinnen besticht.

Unterstützt durch Videosequenzen, die das Thema Reise und Begegnung stimmungsvoll aufgreifen, setzen sich Kostic und Riera mit der Frage auseinander, was passiert, wenn sich zwei Fremde begegnen und einander als verwandte Seelen erkennen. Immer wieder treten die beiden miteinander in Kontakt und bleiben in ihrer Einsamkeit doch bei sich. Zu den melodischen Klängen von Jeroen Strijbos und Rob van

Rijswijk zeigen sie Tanz auf hohem Niveau und erweisen sich in der Synchronität ihrer Annäherung als eingespieltes Duo.

Als sich die beiden schließlich gefunden haben, ist die Harmonie perfekt. Und es bleibt die schöne Erkenntnis, dass es so etwas tatsächlich gibt: zwei Menschen, die füreinander geschaffen scheinen.